

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-05-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

15. Mai 1968

Verehrter Herr Wolfgang Hartmann, -

tausend Dank. Mit Ihrem Brief haben Sie mir eine grosse Freude gemacht. Meinerseits hatte ich befürchtet, kein Mensch würde zwei Stunden ausharren können und wollen. Und nun sagen Sie mir, Sie hätten das "noch stundenlang" vermocht. Sachen gibts!

Ja, bei allem Prophetentum, das - gerade gegenüber der Nazidrohung, aber auch später - T. M. bewies, war er kurzsichtig, wo seine eigenen Interessen betroffen waren. Auch einfach ein zu braver Staatsbürger. Schon den Nobelpreis, 1929, hätte er hübsch draussen lassen sollen. Und allerspätstens nach den Wahlen im September 1932, als noch alles erlaubt und möglich war, musste man die Konsequenzen ziehen. Aber am Ende ehrt es Heinrich und ihn, dass sie auf ihren Vorteil im Leben nicht bedacht gewesen sind.

Meiner Mutter geht es leider wieder schlechter. Sie ist leichtsinnig gewesen, und nun haben wir einen bösen Rückfall zu beklagen. Man kann nur hoffen, dass die re-kuperativen Kräfte, die freilich in ihren Jahren die stärksten nicht mehr sein können, noch einmal hinreichen.

Ihnen und Ihrer Gattin danke ich nochmals herzlich und bin mit den freundlichsten Grüssen und Wünschen

Ihre sehr ergebene



28/184

XXIX / 1077

Lot 18 127 98
Hauptmann

Hauptmann

- 2 -

PS. Halt! Da ich die Briefe, die im Gefolge meiner Sendung kamen, beiseite gelegt hatte während Ihre interessanten Ausschnitte auf einem anderen Häuflein landeten, hätte ich fast vergessen, Ihnen auch für diese Sendung schönstens zu danken. Mit erfreutem Interesse las ich "Haben Sie Kultur?" "Selbstgespräch des Einsamen", "Mosaik der Zeit" und die Besprechung Ihrer "Elegien". Vielfach sprechen Sie mir aus der Seele, wenngleich ich - wohl anders als Sie - für möglich halten muss, dass der jungen Schriftsteller-Generation, angesichts allen "Zeitgeschehens" nicht viel anderes übrigbleibt als "absurd" und völlig katastrophal zu "dichten". Immer ist ja Literatur ein Spiegel der Epoche gewesen, und nun frage ich Sie, wie unsere Epoche aussieht. Die Antwort haben Sie mir schon gegeben, - in den schönen Versen, die Eduard H. Steenken zitiert.

